

Abb. 1: Nützlichkeit der Annuitätsrechnung

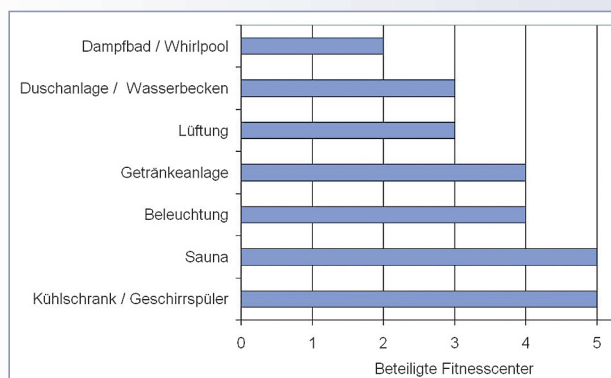


Abb. 2: Welche Bereiche wurden hinsichtlich Ressourcenschonung optimiert?

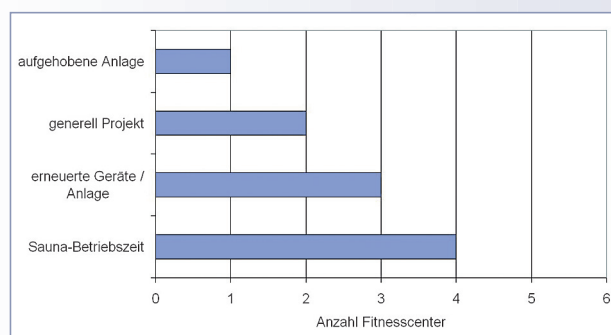


Abb. 3: In welchem Zusammenhang erfolgte Kontakt mit Kunden zum Thema Ressourcenschonung?

Mehr Ökonomie

Evaluierung des Pilotprojekts

In den Ausgaben drei und vier der body LIFE Swiss 2005 hatten wir bereits von dem Pilotprojekt „Die fittesten Fitnesscenter“ berichtet. Nun liegen erste Ergebnisse der Auswertung vor, die wir nachfolgend veröffentlichen.

Seit Anfang 2005 machen sich im Pilotprojekt zur Ressourcenschonung und Abfallvermeidung in der Region Basel sechs Fitnesscenter fit in Sachen „Schonung von Ressourcen“ mit zusätzlichem Spareffekt. Unterstützt von den Umweltämtern der Region, sind Massnahmen zur Senkung der Kosten und des Ressourcenverbrauchs eingeleitet worden. Eine Zwischenbilanz zeigt die wichtigsten Ergebnisse. Diese möchte auch der Schweizerische Fitnesscenter Verband (SFCV) künftig als Chance für seine Mitglieder nutzen.

Einsparungen aus Low-cost-Massnahmen

Ziel war es abzuschätzen, wie viel Geld mit einfachsten Massnahmen bei der Ressourcenschonung eingespart und wie viel somit für weitergehende Massnahmen reinvestiert werden kann. Das Instrument hierfür war die Annuitätsrechnung (siehe Abb. 1).

Sofort wirkende **Low-cost-Massnahmen** zu treffen, lohnt sich auf jeden Fall. Beispiel: Unbenötigte Geräte bzw. Lüftungen ausschalten, Beleuchtung und Anlagen durch geschultes Personal nach effektivem Bedarf ein-/ausschalten (siehe Abb. 2).

Kostenintensivere Massnahmen

Die **Sanierung von Anlagen**, die technisch bedingt viele Ressourcen verbrauchen, wurde aus wirtschaftlichen Gründen vorverlegt.

Dies senkt mittelfristig Verbrauchskosten. Beispiele: Sanierungen der Beleuchtung, der Getränkeysteme, der Duschanlagen.

Bei **neuen Anschaffungen** wurde auf geringen Verbrauch von Energie und Wasser in der Betriebsphase geachtet.

Die Amortisierung von allenfalls höheren Investitionskosten rechnete sich betriebswirtschaftlich durch den geringeren Verbrauch von Energie. Beispiel: Kühlschrank, Fitnessgeräte.

Ressourcenschonung beim **Verbrauchsmaterial** wurde im Rahmen von methodischen Anpassungen erzielt (maschinelle Reinigung mit Microfasern, Handtrocknung mit Fön).

Positiver Kundenkontakt

Die Einbindung der Kunden im Fitnesscenter war für manche Massnahmen unabdingbar. Die Studios kommunizierten aktiv: „Wir schonen Ressourcen und sparen Kosten.“ Die positiven Rückmeldungen der Kunden in der Versuchsphase motivierten fünf Clubs, die An- bzw. Abschaltung der Anlagen noch gezielter nach dem effektiven Bedarf zu richten. Eine Plakatserie half dabei: Ein Plakat an der Theke macht das Pilotprojekt bekannt.

Zudem konnten überall, wo Massnahmen durchgeführt wurden, Plakate mit eigens angepassten Texthinweisen aufgehängt werden, beispielsweise in den Duschen (siehe Abb. 3 und 4).

Hohe Sensibilisierung bei der Betriebsführung

Die Diskussionen um die Unterschiede im Benchmarking (vgl. unten) und die aufgedeckten Potenziale für Einsparungen im Fitnesscenter führten zu einem besseren Verständnis für die Zusammenhänge und zu nützlichem Know-how über Ressourcenschonung und Kostensenkung (siehe Abb. 5).

Benchmarking:

1. Erfolg durch Analyse:

Betriebsinterne Kennzahlen zeigen Ansatzpunkte für Ressourcenschonung.

über Ökologie

„Die fittesten Fitnesscenter“

- Erfolg durch Erfahrungsaustausch:** Kennzahlen im Vergleich ermöglichen eine Standortbestimmung und regen zu gemeinsamen Verbesserungen an.
- Erfolg durch Weiterführung des Prozesses:** Der wiederkehrende Vergleich bietet Anstoss zu weiteren Optimierungen und hält das Unternehmen fit.

Einbeziehung der Lieferanten, Hersteller und Vermieter

Das Bedürfnis nach transparenten Informationen über den Verbrauch und die Kosten von Wasser, Strom und Heizung von Anlagen und Geräten förderte den Dialog mit den Partnern und weckte das Interesse für Angebote mit besserem Verhältnis von Nutzen und Aufwand. Beispiele: Getränkeysteme, Dusch-, Reinigungsanlagen, Fitnessgeräte, Installation von Wasseruhren.

FAZIT

Für die Pilot-Fitnesscenter ist Ressourcenschonung ein wirtschaftlich und ökologisch interessanter Ansatz. Das Sparpotenzial, das die sechs Pilot-Fitnesscenter in Zusammenhang mit Ressourcenschonung bis 2006 ausschöpfen wollen, liegt insgesamt bei über CHF 50'000.– (siehe Abb. 6).

Die Pilot-Studios haben konkreten Bedarf an Beratung

- bei der Klärung von Fachfragen (Beleuchtung, Duschanlagen etc.),
- beim periodischen Nachfassen, damit Erreichtes fortgeführt wird (Controlling),
- beim glaubwürdigen Kommunizieren über Ressourcenschonung in Verbindung mit den unternommenen Verbesserungen im Betrieb.

Die Pilot-Center benötigen für effektive Ressourcenschonung zudem:

- Hintergrundinformationen über Angebote und Alternativen, inkl. Investitions- und Betriebskosten,
- ausgebildete Mitarbeiter,
- sensibilisierte Kundschaft,
- innovative Anbieter, die in Zusammenarbeit mit ihren Kunden Angebote und Produkte optimieren wollen.

Die Ziele der Umweltämter

Mit diesem Pilotprojekt will das Amt für Umweltschutz und Energie herausfinden, was es braucht, damit Fitnessstudios die Ressourcenschonung als selbstverständlichen Aspekt im Betrieb etablieren. Es braucht demnach

- den klaren Nachweis einer Kostensenkung,
- die positiven Signale der Kundschaft und
- den Einbezug der Mitarbeiter.

Der Erfolg der umgesetzten Massnahmen ist das beste Argument für eine Verbreitung.

Ziele des SFCV

Der SFCV hat die Ressourcenschonung als Instrument zur Senkung von Kosten und als Chance zum Verbessern des Image für seine Mitglieder erkannt. Im Jahr 2006 sollen Wege und Möglichkeiten erarbeitet werden, wie das am besten gelingen kann.

Daniel Egli

INFOS

Weitere Angaben zum Pilotprojekt und den beteiligten Fitnesscentern sind in den Ausgaben der body LIFE Swiss 05/03 und 05/04 zu finden. Die pdf-Version der bisher erschienenen Artikel sind beim Verfasser erhältlich. Kontakt: daniel.egli@bl.ch



Abb. 4

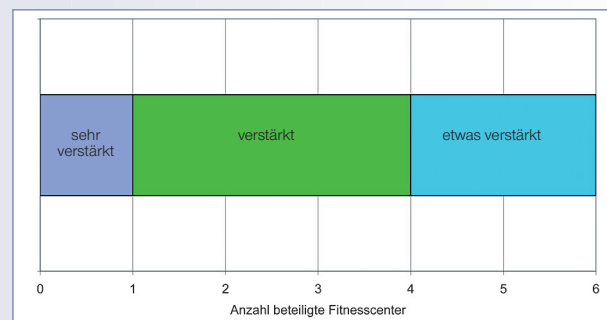


Abb. 5: Wie weit hat das Pilotprojekt den Stellenwert der Ressourcenschonung bei der Anschaffung verstärkt?

Sparpotenzial aller 6 Pilot-Studios:

Strom: 210'000 kWh, entspricht dem Durchschnittsverbrauch von 60 Haushalten.

Wärme: 130'000 kWh, entspricht dem Durchschnittsverbrauch von 10 Einfamilienhäusern.

Wasser: 2'900 Kubikmeter, entspricht dem Durchschnittsverbrauch von ca. 80'000 Mal Duschen.

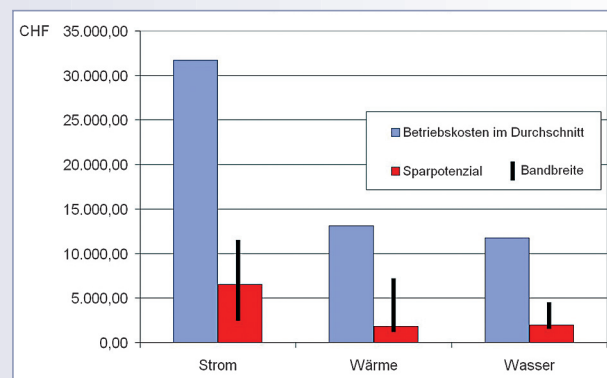


Abb. 6: Sparpotenzial pro Jahr mit Ressourcenschonung (Durchschnitt aus den sechs Pilot-FC)